

## **Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters in Rabat, Marokko**

Im Wintersemester 2016 habe ich an der staatlichen Universität in Rabat, der Hauptstadt Marokkos, mein erstes Auslandssemester an der Universität Mohammed V in Souissi verbracht.

Bereits im Voraus gab es einige Schwierigkeiten bezüglich des Vertragsabschlusses und der Unterkunft. Als ich in Rabat ankam, habe ich die ersten Tage im Hotel gewohnt und konnte mich dann persönlich für das Wohnheim „Bayt Al Maarifa“ bewerben und anmelden. Die meisten Zimmer sind Doppelzimmer, jedoch gibt es auch einige Einzelzimmer für ca. 250 Euro im Monat. Sie sind sehr einfach gehalten, haben eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit und sind nicht sonderlich gut ausgestattet. Der Gebäudekomplex hat einen wunderschönen und sehr gepflegten Innenhof mit vielen Bäumen und Bänken, der von den Bewohnerinnen viel genutzt wird. Das Wohnheim ist in zwei Teile – nach Geschlechtern – aufgeteilt. Am Eingang steht Wachpersonal, das vor allem abends aufpasst wer ein und ausgeht. Marokkanische Studenten müssen vor 23.00 Uhr wieder auf dem Gelände sein, bei internationalen Studenten sehen sie das allerdings nicht so eng. Auch gibt es eine Putzfrau die einmal in der Woche die Zimmer putzt, allerdings ist der Standard stark abweichend von europäischen, weshalb ich darauf gerne verzichtet habe. Koch- und Waschmöglichkeiten gab es leider keine. Es finden sich allerdings auch einige Wohngemeinschaften im Umkreis.

Nach häufigem E-Mail Kontakt mit dem Vizedekan wurde ich bereits nach wenigen Tagen in sein Büro eingeladen und sehr gastfreundlich bei einem typischen „The à la menthe“ empfangen. Der Vorlesungsbeginn stand noch nicht fest und wurde auch nicht kommuniziert. Der Vizedekan schicke mir allerdings meinen Stundenplan und so konnte man sich selbst davon überzeugen ob die Kurse bereits stattfanden oder nicht. 2 Wochen nach offiziellem Beginn wurden die Kurse abgehalten. Der Kurs fing meist 30-60 min nach geplantem Beginn an. Jedes Semester war in fünf verschiedene Gruppen unterteilt, die klassenähnlich alle den gleichen Stundenplan hatten. Die Gruppen waren meist sehr viel größer als das Angebot an Stühlen und Tischen und so dauerte es viel Zeit bis jeder einen Sitzplatz gefunden hatte. Auch die Räume waren teilweise viel zu klein und hatten eine schlechte Akustik. Zusammen mit dem meist sehr hohen Geräuschpegel konnte es schwierig werden, der Vorlesung zu folgen. Einige Professoren hielten ihre zwei Stunden mit einer Power Point Präsentation ab, andere unterrichteten ohne jegliche technische Unterstützung. Der Campus des Fachbereichs „Economie“ ist von außen sehr groß und wunderschön bepflanzt, es gibt drei „Buvettes“, kleine Kiosks mit Plastikstühlen an denen man einen Tee oder andere Getränke bekommt. Der Studiengang „Economie et Gestion“ wurde nur in Französisch angeboten und so waren auch viele Studenten dort eingeschrieben, die Probleme mit der Sprache hatten. Die Kurse waren größtenteils auf Französisch, allerdings wurden einige Teile oft auf Arabisch erklärt oder diskutiert. Die marokkanischen Studenten begegneten mir eher skeptisch. Viele trauten sich – auf Grund der Sprache – nicht mit mir in Kontakt zu treten.

Ausländische Studenten waren dort sehr untypisch und trafen oft auf großes Unverständnis, weil die Bildung in Europa ihrer Meinung nach deutlich besser sei und somit ein Austausch nach ihrem Verständnis keinen Sinn ergab.

Die Inhalte des Studiums deckten sich größtenteils mit denen meines Studiengangs in Deutschland und waren ähnlich aufgebaut. Dabei kam es allerdings sehr auf den Professor und seine Vorbereitung an.

Die Prüfungen wurden für mich gesondert gestellt. Sie dauerten 90 min und umfassten meist eine schriftliche Klausur in der 2-3 Fragen detailliert ausgearbeitet werden mussten.

Für Marokko gibt es einen Spezialvertrag mit Erasmus, dieser umfasst eine Reisekostenpauschale von ca. 300 € und eine monatliche Unterstützung von ca. 650 €. Weil die Lebenshaltungskosten etwas geringer als in Deutschland sind kann man mit dieser Unterstützung – je nach eigenem Konsumverhalten – einen Großteil seiner Kosten und Reisen decken.

Da ich nur ein halbes Semester in Rabat absolvieren musste und somit nur 4 Kurse wählte, hatte ich ein langes Wochenende (von Mittwoch Mittag bis Sonntag). Die freie Zeit kann man toll zum Reisen nutzen. Die Bahn und Busse sind sehr günstig – wenn auch nicht immer so zuverlässig – und ermöglichen einen Besuch in der blauen Stadt (Chefchaouen), dem nahe gelegenen Casablanca mit einer der größten Moscheen der Welt, Tanger als höchsten Punkt Marokkos, die Touristenstadt Marrakech oder aber einen Ausflug in Wüste oder Gebirge. Landschaftlich hat Marokko sehr viel zu bieten und es macht Spaß das Land zu erkunden!

Das Leben in Rabat ist sehr anders als in Deutschland oder auch im Rest Marokkos: Es gibt viele westliche Läden (H&M, Zara, Mango...), sowie einen großen traditionellen Souk (Markt) auf dem man von Küchengeräten über Klamotten bis hin zu frischem Obst und Gemüse alles findet. Hierbei ist Verhandeln angesagt, wobei Ausländer fast immer einen höheren Preis zahlen als Einheimische. Rabat hat viele leckere Restaurant und Cafés in denen man traditionelle Gerichte wie Tagines oder Couscous *en masse* bekommt. Außerdem gibt es einige Sehenswürdigkeiten, wie die Kasbah des Oudayas, der Tour de Hassan oder die Chellah. Das Freizeitangebot ist jedoch etwas beschränkt, neben Surfen und wenigen Sportangeboten gibt es vor allem viele Sprachschulen in denen unzählige Sprachen angeboten werden. Der Darija Sprachkurs (Marokkanisches Arabisch) den ich besucht habe, kostete ca. 150 € für 3 Monate und half mir sehr auf dem Markt die langen Begrüßungsrituale auszutauschen, einzukaufen oder hier und da ein Wort zu verstehen.

Kleine Nebenjobs werden vor allem in Callcentern oder Cafés angeboten, der Lohn ist jedoch sehr gering und nicht sehr lukrativ (einen Tag arbeiten im Café entspricht ca. 10 €).

Rabat verfügt außerdem über eine Tram, die die wichtigsten Teile miteinander verbindet und auch Taxis sind überall verfügbar und sehr günstig.

Die marokkanische Kultur unterscheidet sich sehr von deutschen Standards, was für mich interessant, aber manchmal auch sehr anstrengend war. Vereinbarungen und Uhrzeiten sind eher Richtlinien und oft sind viele Menschen sehr dicht zusammen. In der vollen Tram bekommt man nicht selten ein fremdes Kind auf den Schoß gesetzt oder jemand hält sich an einem fest. Als Europäer wird man oft freundlich und

interessiert angesprochen, allerdings auch angestarrt und übergangen. Obwohl fast alle Beschriftungen auf Arabisch und Französisch angegeben sind, spielt Französisch eine eher untergeordnete Rolle. Taxifahrer oder Markthändler sprechen oft ausschließlich Arabisch und auch junge Leute unterhalten sich fast immer auf ihrer Muttersprache Arabisch.

Das Klima ist in den Wintermonaten trotz Sonne sehr gemäßig und fällt teilweise auf bis zu 9°C, daher sind im Winter warme Klamotten und Winterjacke zu empfehlen. Auch wenn mein Aufenthalt viele Herausforderungen mit sich gebracht hat, bin ich sehr froh mein Auslandssemester in dem quirligen und chaotischen Land verbracht zu haben und würde es jedem abenteuerlustigen Studenten weiterempfehlen.